

Gottes Festtage offenbaren die Zukunft



Gottes Festtage offenbaren die Zukunft

„Der Herr ... will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde“ (2. Petrus 3,9).

Die Heilige Schrift offenbart, daß Gott einen *allumfassenden* Plan zur Errettung der Menschheit hat. Mittelpunkt dieses Plans ist das Erlösungswerk Jesu Christi: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß *die Welt durch ihn gerettet werde*“ (Johannes 3,17; alle Hervorhebungen durch uns).

Deshalb hat Gott „uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, *den er zuvor in Christus gefaßt hatte*, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, daß *alles zusammengefaßt würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist*“ (Epheser 1,9-10).

In unserem Fernlehrgang betonen wir immer wieder Gottes Absicht, die überwiegende Mehrheit der Menschheit durch Jesus Christus vor der Strafe der ewigen Vernichtung zu retten, die wir durch unsere Sünden auf uns geladen haben. Wenn Gott seinen großartigen Plan vollendet, wird er jedem einzelnen Menschen die Gelegenheit zur Reue gegeben haben.

Es ist aber eine unglaublich große Aufgabe, alle Menschen zur Reue zu führen. Sie müssen von der Notwendigkeit überzeugt werden, den Weg der Sünde zu verlassen. Nur so können sie ewiges Leben empfangen. Heute steht der Großteil der Menschheit unter dem Einfluß des Teufels. Deshalb sind nur relativ wenige zur Reue berufen. Noch weniger Menschen bereuen tatsächlich.

Bei der Rückkehr Jesu Christi werden jedoch alle, die am Leben sind, und all ihre Nachfahren den Weg des Gehorsams gegenüber ihrem Schöpfer kennenlernen. Zum Schluß dieser kommenden tausendjährigen Herrschaft Jesu wird Gott Millionen von Verstorbenen, die in der heutigen Zeit vor der Rückkehr Jesu leben bzw. gelebt haben, in ihren Gräbern erwecken — Menschen, die starben, ohne Gottes Weg wirklich verstanden zu haben. Gott wird sie auffordern, sich ihm und seiner Wahrheit zuzuwenden.

Gott offenbart seinen wunderbaren Plan in seinen Festtagen, die in der Heiligen Schrift aufgezeichnet sind. Damit hat er uns den Schlüssel zum Verständnis dieses Plans gegeben. Manchen Christen ist bekannt, daß Jesus am biblischen Passafest, dem ersten dieser bedeutungsvollen Feste, gekreuzigt wurde. Einige verstehen, daß die biblischen Feste auf Jesus und seine Rolle in Gottes Plan hinweisen. Doch nur wenige Menschen begreifen ihre tiefere Bedeutung. Die meisten Kirchgänger halten sie hinsichtlich der persönlichen Beziehung zu Gott für unbedeutend. *Die Bibel sagt uns aber etwas anderes!*

Die allgemeine Unkenntnis der biblischen Feste unter bekennenden Christen ist teilweise auf die falsche Ansicht zurückzuführen, der wöchentliche Sabbat und die Feste seien „jüdische“ Feste. In 3. Mose 23 nennt Gott jedoch diese

Tage *seine* Feste. Sie sind nicht die Feste irgendeines Volkes oder Volksstammes. Es sind *Gottes* Feste. Er setzte sie ein, um uns den zeitlichen Ablauf der Ereignisse in seinem Plan zur Errettung der Menschheit zu zeigen. In logischer Folge offenbaren sie die Hauptereignisse in diesem Plan. Sie bestimmen weiterhin den Rahmen, auf dem die Prophezeiungen der Bibel beruhen. (Um zu erfahren, wie den meisten Menschen der Schlüssel zu einem umfassenden Verständnis von Gottes Plan vorenthalten wird, lesen Sie „Die vergebliche Suche nach dem Sinn des Lebens“ auf Seite 4.)

FESTE DER HOFFNUNG

Als Gott die Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft befreite, offenbarte er ihnen zusätzlich zu dem wöchentlichen Sabbat seine sieben jährlichen Feste. Der Apostel Paulus sagt uns, daß das Halten dieser Tage „*ein Schatten des Zukünftigen*“ ist (Kolosser 2,16-17) — das heißt, die Feste *offenbaren* die Grundlagen seines Heilsplans.

Ursprünglich gab Gott dem Volk Israel diese Feste als *Erntefeste*, und das aus gutem Grund. Die Verfasser der Bibel vergleichen häufig die *geistliche Ernte* der Menschen mit der landwirtschaftlichen Ernte, die auf *materieller* Ebene erhält. Deswegen finden wir Ernteanalogien und Gleichnisse, die Teile von Gottes Plan darstellen und die Menschheit zur Reue bewegen sollen. Gottes Ziel ist es, Menschen zu „ernten“ und in sein Reich zu bringen. Eines der bekanntesten Gleichnisse Christi, in dem dieser Prozeß bildlich dargestellt wird, ist die berühmte Geschichte vom Sämann (Matthäus 13,3).

Jesus verglich das Werk, das Gott durch ihn begonnen hat, mit einer Ernte. Jesus sagte seinen Jüngern: „... Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn *sie sind reif zur Ernte*. Wer erntet, empfängt schon seinen Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet“ (Johannes 4,34-36).

Hier vergleicht Jesus das Einbringen der Ernte mit seiner Aufgabe, den Menschen *ewiges Leben* zu bringen: „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen“ (Apostelgeschichte 4,12; Elberfelder Bibel). Das griechische Wort, das in Deutsch mit „Jesus“ übersetzt wird, bedeutet *Retter*. Die hebräische Entsprechung, in Deutsch *Josua*, bedeutet „*Gott ist das Heil*“.

Die Verantwortung Jesu als Garant für unser Heil ist der Kern von Gottes Plan. Paulus erklärte dem jungen Evange-

listen Timotheus, daß Gott „uns selig gemacht und berufen [hat] mit einem heiligen Ruf ... nach seinem Ratschluß und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2. Timotheus 1,9-10).

Von Anfang an plante Gott, die Menschheit durch Jesus Christus zu erschaffen und zu erretten. Die Aufgabe Jesu beschreibend erklärt Paulus: „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen; und ist vor allem, und alles besteht durch ihn. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe“ (Kolosser 1,15-18; Elberfelder Bibel).

Die Rolle Jesu im Plan Gottes war kein nachträglicher Einfall. Alles in diesem Plan ist mit der Aufgabe Jesu als unser Erretter verknüpft. Der Apostel Petrus erinnerte Christen an diesen Plan: „... ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde ...“ (1. Petrus 1,18-20).

Gegenüber seinen Jüngern bezeichnete Jesus die Wichtigkeit seiner Kreuzigung für das Heil der Menschheit folgendermaßen: „Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen“ (Johannes 12,32). Jesu Aufgabe besteht nicht allein darin, die Errettung überhaupt möglich zu machen, sondern alle Menschen in eine dauerhafte Beziehung zu ihm und seinem Vater zu führen.

Die Aufgabe Christi bei der Errettung der Menschheit ist von zentraler Bedeutung. Seine Aufgabe steht auch im Mittelpunkt der Festtage Gottes, die die zeitliche Abfolge seines Plans offenbaren. Die Feste finden alle während der Erntezeit im Heiligen Land statt, wo Jesus als Mensch lebte.

In der Bibel sind sieben jährliche Feste aufgeführt: 1.) das Passa; 2.) die Tage der Ungesäuerten Brote; 3.) das Fest der Erstlinge (Pfingsten); 4.) der Posaunentag; 5.) der Versöhnungstag; 6.) das Laubhüttenfest und 7.) der Letzte Große Tag. Jedes dieser Feste befaßt sich mit einem bestimmten Aspekt von Gottes Plan.

In 2. Mose 23, Vers 14-16 offenbart Gott uns die richtigen Jahreszeiten für seine heiligen Festtage: „Dreimal im Jahr sollt ihr mir ein Fest feiern: Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du so halten, daß du sieben Tage ungesäuertes Brot ißt, wie ich dir geboten habe, im Monat Abib, denn zu dieser Zeit bist du aus Ägypten gezogen — erscheint aber nicht mit leeren Händen vor mir! —, und das Fest der Ernte [Pfingsten], der Erstlinge deiner Früchte, die du auf dem Felde gesät hast, und das Fest der Lese [Laubhüttenfest] am Ausgang des Jahres, wenn du den Ertrag deiner Arbeit eingesammelt hast vom Felde.“

Während dieser drei Festzeiten — Frühling, Frühsommer und Herbst — ordnet Gott „heilige Versammlungen“ an

(2. Mose 12,16). Diese sollen an jedem jährlichen Sabbat — den „hohen Festtagen“ (Johannes 19,31) — stattfinden. Niemand darf an diesen Tagen einer Arbeit nachgehen (4. Mose 28,18. 25. 26; 29,1. 7. 12. 35).

Die Feste finden während landwirtschaftlicher Erntezeiten statt. Die eingesammelten Erträge erhalten das physische Leben. Im übertragenen Sinn weisen die Feste auf Aspekte der geistlichen Ernte der Menschen zum ewigen Leben hin. In der Schrift ist es häufig der Fall, daß Gott materielle Symbole verwendet, um geistliche Wahrheiten zu vermitteln. Auch Jesus benutzte Analogien, um geistliche Prinzipien zu zeigen.

Sehen wir uns nun die geistlichen Wahrheiten an, die Gott durch seine Feste offenbart.



Gottes Feste finden während landwirtschaftlicher Erntezeiten statt und weisen auf die geistliche Ernte der Menschen zum ewigen Leben hin.

DAS PASSA

Welche Feste finden am Anfang des Frühlings statt?

„Am vierzehnten Tage des ersten Monats [nach dem hebräischen Kalender] gegen Abend ist des HERRN Passa. Und am fünfzehnten desselben Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote für den HERRN; da sollt ihr sieben Tage ungesäuertes Brot essen. Am ersten Tage sollt ihr eine heilige Versammlung halten; da sollt ihr keine Arbeit tun. Und sieben Tage sollt ihr dem HERRN Feueropfer darbringen. Am siebenten Tage soll wieder eine heilige Versammlung sein; da sollt ihr auch keine Arbeit tun“ (3. Mose 23,5-8).

Die zwei Frühlingsfeste sind das Passafest und die Tage der Ungesäuerten Brote. Das Opferlamm ist am Passa (dem 14. Nisan) geschlachtet worden, und die Tage der Ungesäuerten Brote wurden vom Anfang des 15. Nisan bis zum Ende des 21. Nisan gehalten. Es war während dieser Tage, daß die Israeliten mit ihrem Auszug aus Ägypten begannen, der sie ca. sieben Wochen später zum Berg Sinai führte.

Was bedeutete das Passafest für die alten Israeliten?

„Und wenn eure Kinder zu euch sagen werden: Was habt ihr da für einen Brauch?, sollt ihr sagen: Es ist das Passaopfer des HERRN, der an den Israeliten vorüberging in Ägypten, als er die Ägypter schlug und unsere Häuser errettete“ (2. Mose 12,26-27).

„Und Mose berief alle Ältesten Israels und sprach zu ihnen: Leset Schafe aus und nehmt sie für euch nach euren Geschlechtern und schlachtet das Passa. Und nehmt ein Büschel Ysop und taucht es in das Blut in dem Becken und bestreicht damit die Oberschwelle und

die beiden Pfosten. Und kein Mensch gehe zu seiner Haustür heraus bis zum Morgen. Denn der HERR wird umhergehen und die Ägypter schlagen. Wenn er aber das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Pfosten, wird er an der Tür vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, um euch zu schlagen“ (2. Mose 12,21-23).



Die Apostel Paulus und Petrus verstanden, daß das alttestamentliche Passalamm den Tod Jesu Christi als perfektes Sühneopfer für unsere Sünden darstellte.

Gott gehorchten und deshalb ein Lamm geopfert hatten, wurden durch das Blut des Lammes vom Tod verschont. Ihre erstgeborenen Kinder starben nicht.

Welche Bedeutung hat das Passa für Christen?

Die Israeliten wußten, daß die Erstgeburt in ihren Häusern nur deswegen vom Tod verschont wurde, weil der Todesengel das Blut von geopfertem Lämmern an ihren Hauseingängen sehen konnte. Überall in Ägypten verloren diejenigen ihre Erstgeburt, die in Häusern lebten, deren Türpfosten nicht mit dem Blut der geopfertem Lämmer bestrichen waren. Die israelitischen Familien hingegen, die

„... Denn auch wir haben ein Passalamm, **das ist Christus, der geopfert ist**“ (1. Korinther 5,7).

„... denn ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi **als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes**. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen“ (1. Petrus 1,18-20; vgl. dazu 2. Mose 12,3-6).

Die Apostel Paulus und Petrus verstanden, daß das alttestamentliche Passalamm den Tod Jesu Christi als perfektes Sühneopfer für unsere Sünden darstellte.

Johannes der Täufer kommentierte das Auftreten von Jesus mit folgenden Worten: „Am nächsten Tag sieht Johannes, daß Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, *das ist Gottes Lamm*, das der Welt Sünde trägt!“ (Johannes 1,29). Auch Johannes verstand die symbolische und prophetische Verbindung zwischen dem Passa des Alten Testaments und dem Werk und der Mission von Jesus, dem Messias.

Gottes Plan für die Erlösung der Menschheit *beginnt* mit dem Opfer Jesu für unsere Sünden. So erstaunlich das klingen mag, dieser *erste Schritt* in Gottes großem Plan wird schon seit den Tagen Mose mit dem Passafest gehalten (Hebräer 11,24-28). Durch das Halten seiner heiligen Feste ließ Gott die Israeliten jedes Jahr die Hauptschritte in seinem Plan zur Erlösung der Menschheit durchspielen. Unsere Errettung beginnt damit, daß wir unsere Sünden erkennen und Jesu Opfer für unsere Sünden annehmen.

War Jesus der Zusammenhang zwischen seiner Kreuzigung und dem Passa bewußt?

Die vergebliche Suche nach dem Sinn des Lebens

Von den mehr als sechs Milliarden Menschen auf der Erde verbringen die meisten ihr Leben im Kampf um ihre Existenz. Seit Beginn der Geschichte ist dies der Zustand der Menschheit. Die meisten Menschen sehnen sich nach der Antwort auf die Frage, ob ihr Leben einen Sinn hat und ob sie Grund zur Hoffnung für die Zukunft haben.

Meinungsumfragen zeigen uns, daß dies die Fragen sind, die uns am meisten verwirren und beschäftigen: Warum wurde ich geboren? Gibt es einen Grund für meine Existenz? Ist dieses gegenwärtige Leben mit seiner Not und seinem Leid alles, was es für uns gibt?

Menschen versuchen schon seit langem, diese Fragen selbst zu beantworten, meistens ohne zu wissen, daß Gott die gesuchten Antworten bereits durch sein Wort und seine Festtage gegeben hat. Der Versuch des Menschen, die Antworten auf diese Fragen zu finden, hat einige verblüffende Spekulationen hervorgebracht, die die Verwirrung in bezug auf die Zukunft noch verstärkt haben.

Im Altertum konzentrierten sich die hoffnungsvollen Mutmaßungen der Menschen über ein Leben nach dem Tod auf die Existenz eines friedlichen Paradieses voller materieller Freuden. Man gab diesen Hoffnungen Namen wie z. B. Elysium, Valhalla und El Dorado. Heute fallen diese Hoffnungen für solche, die nach dem Tod ein Paradies

erwarten, oft unter den Begriff „Himmel“.

Stimmt das traditionelle Verständnis von einem Leben nach dem Tod mit dem Plan Gottes überein? Spiegeln solche Vorstellungen seinen Plan für die Menschheit wider? Oder hat er Absichten, die das traditionelle Verständnis weit übertreffen? Es gilt zu verstehen, warum so viele unrichtige Ansichten über die Zukunft, die in alten abgöttischen Religionen ihren Ursprung haben, so tief in unserer Kultur verankert und auch heute noch beliebt sind. Historiker sind davon beeindruckt, wie ähnlich und fortdauernd diese Traditionen sind. Besonders interessant ist dabei die Ähnlichkeit der Lösungen, die für die Ängste und Enttäuschungen der Menschen geboten werden.

Jahrelange Studien, besonders in den vergleichenden Religionswissenschaften, haben dabei ein erstaunlich ähnliches Gedankengut in den alten Traditionen fast aller Zeitalter, Regionen und Kulturen gefunden. Es zeigt, daß Menschen immer ähnliche Sorgen hatten, egal unter welchen sozialen und materiellen Bedingungen und zu welcher Zeit sie lebten. Über die verschiedenen Jahrhunderte hinweg haben die meisten Kulturen Antworten auf die gleichen Fragen gesucht. Ihr gemeinsames Ziel war es, herauszufinden, warum der Mensch existiert und welches die beste und richtige Lebensweise ist. Seit Beginn der Ge-

„Und es begab sich, als Jesus alle diese Reden vollendet hatte, daß er zu seinen Jüngern sprach: Ihr wißt, daß in zwei Tagen Passa ist; und der Menschensohn wird überantwortet werden, daß er gekreuzigt werde“ (Matthäus 26,1-2).

„Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, daß seine Stunde gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende“ (Johannes 13,1).

Freute sich Jesus darauf, mit seinen Jüngern an dem Passafest teilzunehmen?

„Es kam nun der Tag ..., an dem man das Passalamm opfern mußte. Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht hin und bereitet uns das Passalamm, damit wir's essen“ (Lukas 22,7-8).

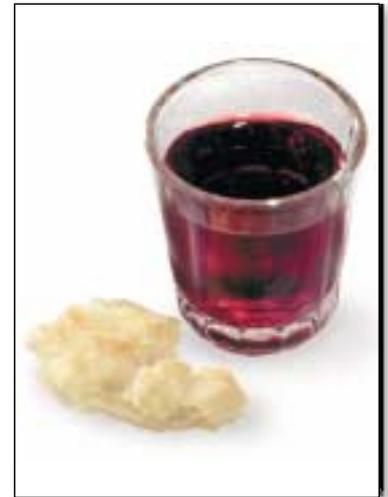
„Und als die Stunde kam, setzte er sich nieder und die Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamm mit euch zu essen, ehe ich leide“ (Vers 14-15).

„Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“ (Matthäus 26,26-28).

An dem Abend vor seinem Tod führte Jesus die neutestamentliche Passafeier ein. Für sein Leiden und seinen Tod als unser Passa gab Jesus seinen Jüngern neue Symbole: ungesäuertes Brot und Wein.

Sollten Christen auch weiter das neutestamentliche Passa halten?

„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer nun unwürdig von dem Brot ißt oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn“ (1. Korinther 11,23-27).



Jesus führte neue Symbole seines Leidens und Todes ein — ungesäuertes Brot und Wein.

Paulus zeigt uns, daß die ersten Christen dieses Fest mit seinen neuen Symbolen Brot und Wein, die Jesus für sein Leiden und seinen Tod eingeführt hatte, jedes Jahr hielten. Darüber hinaus sollen alle Christen dieses Fest bis zur Rückkehr Jesu *weiterhin halten*. Jesus deutet sogar an, daß es

schichte hat sich die Menschheit mit diesen Fragen beschäftigt.

Paul Daveraux, Autor von *Secrets of Ancient Places*, kommentiert diese Bemühungen folgendermaßen: „Glaubenssysteme, Gottheiten, besondere Rituale und Tabus mögen *kulturelle Erfindungen* sein, die von Gesellschaft zu Gesellschaft unterschiedlich sind, aber ... es ist interessant zu sehen, daß sich viele der Grundthemen in Gesellschaften wiederholen, die keinen Kontakt miteinander hatten oder zu ganz anderen Zeiten lebten, selbst wenn bei architektonischen Merkmalen oder anderen kulturellen Nuancen große Unterschiede bestanden. *Die Realitäten von Natur und vom menschlichen Bewußtsein, die alle Menschen erleben*, sind die großen Konstanten, die immer wieder durchschimmern“ (1992, Seite 35-36; Hervorhebungen durch uns).

In so unterschiedlichen Gegenden wie Europa, Südamerika, Asien, Afrika und dem Nahen Osten hat man Aufzeichnungen alter Völker gefunden, die mit den gleichen Problemen rangen. Ihre Beobachtung der Bewegungen von Sternen am nächtlichen Himmel ließ sie über den Sinn des Lebens nachdenken. Ihre Schlußfolgerungen gründeten sie jedoch auf falsche Annahmen und Traditionen. Beispielsweise stellten sich Völker der Antike unter den Sternbildern des Himmels unsterbliche Giganten vor. Diese Figuren trugen auf einer himmlischen Bühne Szenen

aus, die mit der Bestimmung des Menschen in Verbindung standen. So wurden Kriegsgötter und furchtbare Monster erfunden, die in regelmäßigen Zyklen auftraten. Damit schrieben die Menschen ihre eigenen Schwächen und Probleme den Göttern zu, die sie selbst erfunden hatten.

In Wirklichkeit spricht Gott mittels seiner Jahresfeste diese zeitlosen Themen des Lebens an — Themen wie die Notwendigkeit der Erlösung durch ein Opfer, das Bedürfnis nach einer Verwandlung menschlichen Lebens durch Kontakt zu einer Gottheit, die Hoffnung auf einen allumfassenden Frieden und der Glaube, daß ein Gott die Welt richten wird.

Statt Gottes Offenbarung über die biblischen Feste anzunehmen, versuchte der Mensch, seine Existenz mittels mythischer Vorstellungen oder eigener Philosophien zu erklären. Dabei fällt auf, daß die Bibel schon vor mehr als 3000 Jahren vor der Anbetung himmlischer Körper warnte: „Hebe auch nicht deine Augen auf gen Himmel, daß du die Sonne sehest und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab und betest sie an und dienest ihnen ...“ (5. Mose 4,19).

Wahre geistliche Erkenntnis kommt allein durch die Offenbarung unseres Schöpfers. Wir ehren Gott, indem wir uns an seine angeordneten heiligen Versammlungen wie den Sabbat (2. Mose 20,8-11) und die jährlichen Festtage (2. Mose 23,14-16) halten.

außerdem auch in seinem Reich gehalten werden wird (Matthäus 26,29).

Weil es ein *Gedenktag* ist, sollte dieses von Gott gegebene Ereignis nur einmal jedes Jahr gefeiert werden, so wie Gott es befohlen hat (4. Mose 9,2-3), und nicht nach unseren eigenen Vorstellungen einmal wöchentlich oder monatlich. Dieses Fest sollten wir jedes Jahr an dem Tag halten, an dem Jesus für unsere Sünden starb — zum Passa im Frühling. (Die Termine für alle Feste Gottes finden Sie auf Seite 7 im Kasten „Die jährlichen Festtage Gottes“.)

Ist das Schlachten eines Lammes beim neutestamentlichen Passa notwendig?

„Er [Jesus] hat es nicht nötig, wie jene Hohenpriester, täglich zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für allemal getan, als er sich selbst opferte“ (Hebräer 7,27).

Christen brauchen nicht jedes Jahr zum Passa ein Lamm zu opfern, wie es die Israeliten unter dem Alten Bund taten, denn „wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist“ (1. Korinther 5,7). Mit seinem Tod wurden das Opfer eines Lammes zum Passa und alle anderen Tieropfer überflüssig, „die bis zu der Zeit einer besseren Ordnung aufgelegt“ waren (Hebräer 9,10). Mehr als 20 Jahre nach Jesu Tod hielten die Christen zu Korinth das neutestamentliche Passa mit den neuen Symbolen Brot und Wein. Das Opfern eines Lammes war hingegen nicht nötig.

Jesu Opfer seines Lebens durch die Kreuzigung, die genau an dem in der Bibel festgelegten Passatag stattfand, ist ein Fundament des christlichen Glaubens. Es spiegelt die allumfassende Liebe, die Gott für seine Schöpfung hat, und seine Fürsorge für das ewige Wohl eines jeden menschlichen Wesens wider (Johannes 3,16).

DAS FEST DER UNGESÄUERTEN BROTE

Warum hat das alte Israel das Fest der Ungesäuerten Brote gehalten?

„... Sieben Tage sollst du Ungesäuertes essen, Brot des Elends — denn in Hast bist du aus Ägyptenland geflohen —, auf daß du des Tages deines Auszugs aus Ägyptenland gedenkst dein Leben lang“ (5. Mose 16,3).

„Du sollst sieben Tage ungesäuertes Brot essen, daß bei dir weder Sauerteig noch gesäuertes Brot gesehen werde an allen deinen Orten. Ihr sollt euren Söhnen sagen an demselben Tage: Das halten wir um dessentwillen, was uns der HERR getan hat, als wir aus Ägypten zogen“ (2. Mose 13,7-8).

Welche Anweisungen hat Paulus Christen in bezug auf dieses Fest gegeben?

„Darum laßt uns das Fest feiern nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern im ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit“ (1. Korinther 5,8).

Paulus behandelte diese Feste nicht wie überholte jüdische Traditionen. Er hielt sie für wesentliche Feste für die

von Gott berufenen und auserwählten Menschen aller Kulturen und Epochen. Er verstand ihre Verbindung mit der Rolle Jesu in Gottes großem Plan.

Paulus gebot den Christen in Korinth — die meisten von ihnen waren Heidenchristen (Nichtisraeliten) —, das Fest der Ungesäuerten Brote zu halten. Seine Anweisungen zeigen, daß auch Christen aus nichtjüdischem Umfeld die Tage der Ungesäuerten Brote hielten. Juden und Nichtjuden hielten diese Tage im Einklang mit Gottes Gesetz. Sie waren damit auch heutigen Christen ein Vorbild.

Das Fest der Ungesäuerten Brote, das zweite von Gottes jährlichen Festen, versinnbildlicht den *zweiten Schritt* in Gottes Plan zu unserer Errettung. Der Inhalt des Festes richtet sich auf Jesus Christus als unseren Befreier, unseren Erretter. Es ist deshalb ein eindeutig *christliches* Fest.

Deswegen vergleicht Paulus die Befreiung eines Christen von der Sünde durch das Opfer Jesu Christi mit der *Errettung Israels* vor der ägyptischen Armee am Roten Meer. (Dieses Ereignis fand wahrscheinlich am letzten Tag der Ungesäuerten Brote statt.) Dazu schreibt Paulus: „Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, daß unsre Väter [das alte Israel] alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; *der Fels aber war Christus*“ (1. Korinther 10,1-4).

Mit der Taufe nehmen wir Jesu Opfer für die Vergebung unserer Sünden an. So sind wir gerechtfertigt und müssen aus der Sünde heraus in einen gerechten Lebenswandel geführt werden, so wie Israel eben während dieser Tage der Ungesäuerten Brote aus der Gefangenschaft in Ägypten geführt wurde. Dieses Fest versinnbildlicht das Werk des lebendigen, auferstandenen Christus, der uns darin führt und dabei hilft, unsere Sünden zu überwinden.

Paulus erklärt diesen Prozeß: „Um wieviel mehr werden wir nun durch ihn *bewahrt werden vor dem Zorn*, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wieviel mehr werden wir selig werden *durch sein Leben*, nachdem wir nun versöhnt sind“ (Römer 5,9-10).

Später faßte Paulus diesen gleichen Grundgedanken in andere Worte: „Alles vermag ich in dem [Christus], der mich kräftigt“ (Philipper 4,13; Elberfelder Bibel). Er erklärte auch: „... seinen Heiligen ... wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: *Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit*. Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen; wozu ich mich auch bemühe und kämpfend ringe *gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft*“ (Kolosser 1,27-29; Elberfelder Bibel).

Erklärte Paulus die geistliche Lektion hinter dem Halten der Ungesäuerten Brote?

„*Euer Rühmen ist nicht gut. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum*

schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist“ (1. Korinther 5,6-7).

Das Fest der Ungesäuerten Brote erinnert uns daran, daß wir, nachdem wir Jesu Opfer bei der Taufe angenommen haben, Gottes Geist in uns wirken lassen müssen. Nur so können wir unserem Vorbild Jesus *immer ähnlicher* werden (Epheser 4,15; vgl. dazu Galater 2,20).

Gesäuertes Brot versinnbildlicht *falsche Motive* (Böswilligkeit) und *Sünde* (Gottlosigkeit), die immer noch Teil unseres Denkens sein mögen. Ungesäuertes Brot steht dafür, daß unsere Herzen aus *aufrichtigen Motiven* heraus willens sind, nach der in Gottes Wort offenbarten Wahrheit zu leben.

Jesus hatte seinen Jüngern vorher das gleiche erklärt. Er sagte ihnen: „... Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das ist die Heuchelei“ (Lukas 12,1). Er verglich Sauerteig auch mit falschen Doktrinen, die von vielen religiösen Führern jener Zeit verbreitet wurden (Matthäus 16,6-12). Den falschen Lehrern unserer heutigen Zeit ähnlich ersetzten sie Gottes Gesetz durch ihre eigenen Ideen und Traditionen (Matthäus 15,3-9).

Die Sünden derjenigen, die Christus als ihr Passa — als das Lamm Gottes des Neuen Bundes — annehmen, werden durch sein Opfer vergeben, wenn sie ihre Gottlosigkeit und ihre bösen Motive aufrichtig bereuen. So können sie damit beginnen, *ihr Leben der in der Bibel offenbarten Wahrheit anzupassen*.

Deswegen ist der *zweite Schritt* in Gottes Heilsplan das Herausführen reumütiger Christen aus der *geistlichen Sklaverei* der Gottlosigkeit und Sünde, so wie Gott das alte Israel von der physischen Sklaverei befreit hat (Römer 6, 17-19). Mit dem Fest der Ungesäuerten Brote feiern Christen ihre Befreiung von der geistlichen Sklaverei der Sünde. Unsere Befreiung geschieht auf genauso wunderbare Weise, wie Gott das alte Israel von seiner Sklaverei in Ägypten befreit hat. Dieses Fest erinnert uns daran, daß unsere Be-

freiung von Sünde und unsere Errettung durch die persönliche Beziehung zu Christus, dem „Lamm Gottes“, möglich ist (1.Thessalonicher 5,9-10; Johannes 1,36).

Als Hohepriester hilft Christus seinen wahren Nachfolgern, ihr Leben von dem *Sauerteig der Sünde* zu befreien — *geistlich ungesäuert* zu werden (1. Korinther 5,7; Hebräer 3,1; 10,19-23). Im Hebräerbrief werden wir an Jesu Wirken als Hohepriester erinnert: „Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so laßt uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben“ (Hebräer 4,14-16).

Beim Fest der Ungesäuerten Brote feiern wir das Mitwirken Jesu in unserem Leben. Er hilft uns, geistlichen Sauerteig wie Boshaftigkeit, Gottlosigkeit und Heuchelei von unserem Charakter zu entfernen und durch Liebe, Wahrheit und göttlichen Gehorsam zu ersetzen. Er hilft uns sogar dabei, den Versuchungen der Sünde zu widerstehen.

Christus trägt so zur Schaffung des Charakters Gottes in seinen Kindern bei (Matthäus 5,48; 2. Petrus 1,4). Deswegen schrieb Paulus an die Christen in Korinth: „Darum laßt uns das Fest [der Ungesäuerten Brote] feiern ...“ (1. Korinther 5,8).

PFINGSTEN

War es Paulus wichtig, das Pfingstfest zu halten?

„Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorüberzufahren, um in der Provinz Asien keine Zeit zu verlieren; denn er eilte, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein, wenn es ihm möglich wäre“ (Apostelgeschichte 20,16).

„Ich werde aber in Ephesus bleiben bis Pfingsten“ (1. Korinther 16,8).

Die jährlichen Festtage Gottes

Römisches Jahr	Passa	Fest der Ungesäuerten Brote	Pfingsten	Posaunentag	Versöhnungstag	Laubhüttenfest	Letzter Großer Tag
2004	5. April	6.-12. April	30. Mai	16. Sept.	25. Sept.	30. Sept.-6. Okt.	7. Okt.
2005	23. April	24.-30. April	12. Juni	4. Okt.	13. Okt.	18.-24. Okt.	25. Okt.
2006	12. April	13.-19. April	4. Juni	23. Sept.	2. Okt.	7.-13. Okt.	14. Okt.
2007	2. April	3.-9. April	27. Mai	13. Sept.	22. Sept.	27. Sept.-3. Okt.	4. Okt.
2008	19. April	20.-26. April	8. Juni	30. Sept.	9. Okt.	14.-20. Okt.	21. Okt.
2009	8. April	9.-15. April	31. Mai	19. Sept.	28. Sept.	3.-9. Okt.	10. Okt.
2010	29. März	30. März-5. April	23. Mai	9. Sept.	18. Sept.	23.-29. Sept.	30. Sept.
2011	18. April	19.-25. April	12. Juni	29. Sept.	8. Okt.	13.-19. Okt.	20. Okt.
2012	6. April	7.-13. April	27. Mai	17. Sept.	26. Sept.	1.-7. Okt.	8. Okt.
2013	25. März	26. März-1. April	19. Mai	5. Sept.	14. Sept.	19.-25. Sept.	26. Sept.

Nach der Bibel beginnt ein Tag bei Sonnenuntergang (1. Mose 1,5; Josua 8,29; 2. Chronik 18,34). Tage werden „vom Abend an bis wieder zum Abend“ berechnet (3. Mose 23,32). Daher fangen alle Feste Gottes in

der Tabelle am Vorabend an. Das Passa wird z.B. im Jahr 2010 am Sonntagabend, dem 28. März, nach Sonnenuntergang gehalten und das Fest der Ungesäuerten Brote beginnt am Montagabend, dem 29. März.

Die Heilige Schrift hält fest, daß Paulus zumindest bei diesen zwei Gelegenheiten seinen Zeitplan genau darauf abstimmt, wo er das Pfingstfest halten wollte. Der einzige logische Grund, bis zum Pfingstfest in Ephesus zu verweilen, wäre, das Fest dort mit den Heidenchristen zu halten. Wie bei den Anweisungen, die Paulus den Heidenchristen in Korinth bezüglich des Haltens der Tage der Ungesäuerten Brote gegeben hatte, finden wir auch hier einen offensichtlichen Hinweis darauf, daß die ersten Christen — ob Juden oder Heiden — die jährlichen Festtage Gottes hielten.

Welche biblischen Ereignisse stehen mit dem Pfingstfest in Zusammenhang?

„Der HERR, unser Gott, hat einen Bund mit uns [dem alten Israel] geschlossen am Horeb ... Er hat von Angesicht zu Angesicht mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet“ (5. Mose 5,2. 4).

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist ...“ (Apostelgeschichte 2,1-4).

Nach einer jüdischen Tradition machte Gott Israel am Pfingsttag, nachdem er die Gebote vom Gipfel des Berges Sinai gesprochen hatte, durch seinen Bund mit den Israeliten zu seinem heiligen Volk. Zu diesem Zeitpunkt wurde eine besondere Beziehung zwischen ihm und den Israeliten besiegelt. Danach wurden sie als „Gemeinde des HERRN“ bekannt (4. Mose 27,17).

Genauso wichtig ist, daß Pfingsten auch der Gründungstag des Christentums unter dem Neuen Bund ist. Es war zu Pfingsten, daß Gott seinen Geist zum ersten Mal all denen zugänglich machte, die bereut hatten. So begann die Kirche,

die Jesus zu bauen versprochen hatte (Matthäus 16,18). Als „Geburtstag“ der neutestamentlichen Kirche ist Pfingsten deshalb für Christen von großer Wichtigkeit.

Pfingsten versinnbildlicht also die Gründung der Kirche Gottes. Zu dieser Kirche gehören all diejenigen, die bereut haben und durch den heiligen Geist bekehrt wurden. Sie haben Anteil an dem Werk Gottes in einer Zeit, in der Satan die Menschheit mit seiner Geisteshaltung beherrscht.

Was sagte Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferstehung?

„... ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8).

Der erste Teil dieser Prophezeiung wurde erfüllt, als die Jünger Christi am Pfingsttag den heiligen Geist empfangen und mit dem Predigen des Evangeliums in aller Welt begannen (Apostelgeschichte 2,1. 4-18). Ihr Leben begann sich auf übernatürliche Weise zu verändern. Die geistliche Umwandlung, die durch die Kraft des heiligen Geistes möglich wird, ist der dritte große Schritt in Gottes großem Heilsplan.

Mit der Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten begann die Erfüllung der Prophezeiungen in Jeremia 31, Vers 31-33 und Hesekiel 36, Vers 26-27. Gott versprach, einen neuen Bund mit seinen treuen Gläubigen zu schließen. Außerdem versprach er, seine Gesetze in die Herzen und Sinne dieser Gläubigen zu schreiben. Dieses „Schreiben“ geschieht mittels des heiligen Geistes und nicht mehr, wie zu Moses Zeiten, mit Hilfe von steinernen Tafeln.

Gibt es in der Bibel auch andere Bezeichnungen für das Pfingstfest?

„Das **Wochenfest** sollst du halten mit den Erstlingen der Weizenernte ...“ (2. Mose 34,22).

„Und am Tag der Erstlinge, wenn ihr das neue Speis-

Sind die biblischen Festtage christliche Feste?

Warum halten die meisten Menschen Feiertage, die sich von den in der Bibel gebotenen Festtagen unterscheiden? Wurden die biblischen Festtage abgeschafft? Wie kann man wissen, welche Tage Christen halten sollen? Nachfolgend lesen Sie die Antworten.

Jesus selbst gab uns ein Beispiel, die in der Heiligen Schrift befohlenen Festtage zu halten (Matthäus 26,17; Markus 1,21; Lukas 4,16. 31; Johannes 7,8-10. 14. 37). Seine Apostel und die ersten Christen, die in seinen Fußtapfen nachfolgten, hielten auch weiter die gleichen Feste (Apostelgeschichte 2,1; 12,2-4; 16,13; 18,4. 19. 21; 20,6; 27,9; 1. Korinther 5,7-8). In der *Encyclopedia Britannica* (13. Ausgabe, Stichwort „Festivals“) lesen wir, daß es „überaus klar ist, daß Christus und seine Jünger die angeordneten jüdischen Feste hielten“.

Treue Christen hielten deswegen auch noch mehrere Jahrhunderte nach Christi Tod diese Feste und folgten damit dem Beispiel Jesu und seiner Jünger. All dies änderte sich jedoch, als sich innerhalb des Römischen Reiches eine

politisierte und vom Heidentum stark beeinflusste Form des Christentums entwickelte.

Der Historiker Stewart Easton erklärt, wie sich dieser Wandel mit Hilfe der römischen Kaiser vollzog: „Konstantin (306-337 n. Chr.), der dem wichtigen Konzil von Nizäa vor-saß, interessierte sich für die christliche Religion, obwohl er erst auf seinem Sterbebett zu einem Christen getauft wurde ... Während des vierten Jahrhunderts breitete sich die christliche Religion ... unter dem Schutz des Reiches schnell aus ..., sogar in den ländlichen Gegenden, wo die alten Götter ihre Anziehungskraft nie vollständig verloren hatten. Als [Kaiser] Theodosius I. am Ende des Jahrhunderts verfügte, daß ... das Christentum die einzige Religion im [Römischen] Reich sein sollte, mußten sich auch die ländlichen Gegenden diesem Zwang fügen und zumindest die äußere Form des Christentums übernehmen. Aber für einen Beobachter wäre es wahrscheinlich schwierig gewesen, einen großen Unterschied festzustellen ... Es ist klar, daß diese Menschen nur wenig über die Lehren ... des Christentums wußten, und

*opfer dem HERRN opfert, an eurem **Wochenfest**, soll heilige Versammlung sein; keine Arbeit sollt ihr an diesem Tage tun“ (4. Mose 28,26).*

Das griechische Wort *pentekoste* mit der Bedeutung „der fünfzigste [Tag]“ wurde zum neutestamentlichen Namen für das alttestamentliche „Wochenfest“, weil es am fünfzigsten Tag (sieben Wochen und einen Tag) nach dem wöchentlichen Sabbat stattfindet, der in der Zeit vom Passa und den Tagen der Ungesäuerten Brote liegt (3. Mose 23,10-16).

Pfingsten war auch als das „Fest der Ernte, der *Erstlinge* deiner Früchte“ (2. Mose 23,16) bekannt. Dieser Name wies auf die Gründung der neutestamentlichen Kirche hin. Christen sind diejenigen, die „den Geist als Erstlingsgabe haben“ (Römer 8,23) und die „erkauft [sind] aus den Menschen *als Erstlinge für Gott und das Lamm*“ (Offenbarung 14,4). Jakobus schreibt diesbezüglich: „Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, *damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien*“ (Jakobus 1,18).

Die Feste, die dem Pfingstfest folgen, weisen auf Gottes Vorhaben hin, den *Rest der Menschheit* zur Reue zu führen. Die Aspekte von Gottes Plan, die von den drei Frühlingsfesten Passa, den Tagen der Ungesäuerten Brote und Pfingsten versinnbildlicht werden, *haben bereits stattgefunden*. Aber die eigentliche prophetische Bedeutung der letzten vier Feste, die im Herbst jedes Jahres gehalten werden, wird erst in der Zukunft erfüllt werden.

Nun wollen wir uns diese vier letzten Feste ansehen, die weitere Aspekte von Gottes Plan versinnbildlichen.

DER POSAUNENTAG

Was kennzeichnet das vierte Fest, den Posaunentag?

„Sage zu den Israeliten: Am ersten Tage des siebenten Monats sollt ihr Ruhetag halten mit Posaunenblasen zum Gedächtnis, eine heilige Versammlung“ (3. Mose 23,24).

Der Posaunentag wird nach dem hebräischen Kalender am ersten Tag des siebten Monats gehalten, und findet damit im September oder im Oktober statt. In alten Zeiten beging Israel das Fest mit einem zeremoniellen Posaunenblasen, das damals auch als Signal bekannt war, um das Volk zusammenzurufen oder es vor drohender Gefahr zu warnen: „Wenn ihr in den Krieg zieht ... gegen eure Feinde ..., so sollt ihr laut trompeten mit den Trompeten“ (4. Mose 10,9).

In diesem Sinne wird ein Großteil der Prophezeiungen in der Offenbarung durch *das Blasen von sieben Posaunen* versinnbildlicht, die den Ablauf der Ereignisse in der Zeit schildern, die als Tag des Herrn bezeichnet ist. Das Erschallen der Posaunen in der Offenbarung warnt vor drohenden Katastrophen, so wie das Blasen der Posaunen die alten Israeliten vor Kriegsgefahr warnte.

Welche Ereignisse in Gottes Plan stehen mit dem Erschallen der Posaune in direkter Verbindung?

„Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 11,15).

„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thessalonicher 4,16-17).

„Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern“ (Matthäus 24,31).

die heidnischen Feste und Zeremonien wurden zu großen Teilen direkt in die neue, offizielle Religion übernommen“ (*The Heritage of the Past: From the Earliest Times to 1500*, Seite 402, Hervorhebungen durch uns.)

Charles Guignebert, Professor für die Geschichte des Christentums an der Universität Paris, beschreibt die Fortsetzung dieses Prozesses: „Zu Beginn des fünften Jahrhunderts traten die Ungebildeten und Halbchristen in großer Zahl in die Kirche ein ... *Sie hatten keinen ihrer heidnischen Bräuche vergessen* ... Die Bischöfe jener Zeit mußten sich damit begnügen, mit der schockierenden Mißbildung des christlichen Glaubens, die sie wahrnahmen, nach besten Kräften durch Experimentieren fertig zu werden ... Die Beseitigung des Aberglaubens, den die Neubekehrten intakt bewahrt hatten, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben ... Dieser ‚spätere Zeitpunkt‘ kam nie, und die Kirche paßte sich, so gut sie es konnte, ihren Bräuchen und ihrem Glauben an. Auf der anderen Seite waren [die Neubekehrten] damit zufrieden, *ihr Heidentum in ein christliches Gewand zu kleiden*“ (*The Early History of Christianity*, Seite 208-210; Hervorhebung durch uns).

In diesen ersten Jahrhunderten nach dem Tod der Apostel Jesu verschwand das Halten der biblischen Feste einschließlich des wöchentlichen Sabbats und der anderen Feste Gottes aus der neuen Religion. Sie wurden durch andere Bräuche und religiöse Feste ersetzt.

Die Prophezeiungen der Bibel jedoch offenbaren, daß Gott in der Zukunft von der ganzen Welt das Halten eben seiner biblischen Feiertage fordern wird. Sacharja z. B. prophezeit, daß Gott von den Menschen verlangen wird, nach der Rückkehr Jesu Christi das Laubhüttenfest zu halten (Sacharja 14,16). Der Prophet Jesaja sagte voraus, daß Menschen aller Länder während der tausendjährigen Herrschaft Christi den wöchentlichen Sabbat halten werden (Jesaja 66,23). Micha sagte voraus, wie die Nationen Gottes Wege kennenlernen werden (Micha 4,2).

Bis zum heutigen Tag halten treue Christen die heiligen Feste, die Feste Gottes, die auch Christus hielt. Gott ordnete diese Feste an, um seinem Volk immer wieder die Aufgabe Christi als Messias vor Augen zu führen. Diese heiligen Tage sind in jeder Hinsicht christliche Feste, die von den wahren Nachfolgern Christi gehalten werden sollen.

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, **zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen vom Sieg“ (1. Korinther 15,51-54).**

Dieses zentrale Ereignis in der Prophezeiung, die triumphale Rückkehr Jesu Christi, um die Welt mit seinen wieder auferstandenen Heiligen zu regieren, steht mit dem Blasen von Posaunen in besonderem Zusammenhang. Der donnernde Klang der letzten Posaune wird sein zweites Kommen ankündigen, mit dem er das Reich Gottes auf Erden errichten wird.

Die Wiederkehr Christi ist der nächste Aspekt von Gottes Vorhaben, der in der Heiligen Schrift prophezeit wird. Es ist der *vierte Schritt* in Gottes wunderbarem Heilsplan, die Mitte der sieben Feste Gottes.

Was muß geschehen, bevor diese Ereignisse der Endzeit eintreten können?

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker; und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14).

Christus versprach wiederzukehren, nachdem das wahre Evangelium vom kommenden Reich Gottes in der ganzen Welt gepredigt worden ist. Wir sind heute in der durch das Pfingstfest versinnbildlichten Zeit, in der die Kirche ihren Auftrag erfüllt, das Evangelium zu predigen und Jünger zu unterweisen (Matthäus 28,18-20).

Der Posaumentag lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den Tag des Herrn, auf die furchtbaren Ereignisse, die kurz vor und während der Rückkehr des Königs der Könige (Offenbarung 19,11-16) eintreten werden. Er versinnbildlicht aber auch die freudige Zeit, wenn Christen Gottes Geschenk des ewigen Lebens in der ersten Auferstehung erhalten werden. Der Posaumentag symbolisiert den großen Wendepunkt in der menschlichen Geschichte, wenn Gott dem gegenwärtigen, bösen Zeitalter ein Ende setzen und seine Herrschaft auf der Erde errichten wird.

DER VERSÖHNUNGSTAG

Welche Bedeutung hatte der Versöhnungstag bei den alten Israeliten?

„Auch soll euch dies eine ewige Ordnung sein: Am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr fasten und keine Arbeit tun, weder ein Einheimischer noch ein Fremdling unter euch. Denn an diesem Tage geschieht eure Entsühnung, **daß ihr gereinigt werdet**; von allen euren Sünden werdet ihr **gereinigt** vor dem HERRN“ (3. Mose 16,29-30).

Jedes Jahr am Versöhnungstag wurde die Nation Israel

Was haben Opfer mit Gottes Festen zu tun?

Jeder, der sich im Alten Testament über die Festtage Gottes informiert, stellt schnell fest, daß es an diesen heiligen Tagen Tieropfer gab. Warum gab es Tieropfer anlässlich der Feste Gottes? Welche Verbindung gibt es zwischen Tieropfern und den Festen? Als erstes ist die Erkenntnis wichtig, daß die Tieropfer auf das Opfer Jesu Christi hinwiesen. Dazu lesen wir folgende Erklärung im Hebräerbrief, der an Judenchristen gerichtet war:

„Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. So also mußten die *Abbilder* [der irdische Tempel mit seinen Ritualopfern] der himmlischen Dinge gereinigt werden; die himmlischen Dinge selbst aber müssen *bessere Opfer* haben als jene. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heiligtum, das mit Händen gemacht und nur ein Abbild des wahren Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt *für uns* vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen“ (Hebräer 9,22-24; Hervorhebung durch uns).

Im alten Israel versinnbildlichte der materielle Tempel die Gegenwart Gottes unter seinem Volk. Heute wohnt Gott jedoch mittels seines Geistes *in* seinem Volk. Einzelne Christen (1. Korinther 6,19) sowie die gesamte Kirche als „Leib Christi“ (1. Korinther 12,12-13) sind der „Tempel“ des heiligen Geistes (Epheser 2,19-22).

Der Hebräerbrief erklärt dazu: „Christus aber ist gekommen als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter *durch die größere und vollkommeneren Stifftshütte*, die

nicht mit Händen gemacht ist, das ist: die nicht von dieser Schöpfung ist. Er ist auch *nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut* ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben. Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, so daß sie äußerlich rein sind, um wieviel mehr wird dann das Blut Christi, der *sich selbst* als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, *unser Gewissen reinigen* von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!“ (Hebräer 9,11-14).

Daran erkennen wir, daß nur diejenigen am Plan Gottes für die Errettung der Menschen teilhaben, die durch das Opfer Jesu Christi von ihren Sünden gereinigt werden. Die Notwendigkeit dieser Reinigung wurde dem alten Israel sinnbildlich durch die Ritualopfer eingeschärft, auch wenn sie noch kein vollständiges Verständnis der ihnen zugrundeliegenden Symbolik hatten.

Als Christen sollen wir verstehen, daß Jesu Sühneopfer für unsere Sünden der Schlüssel zu unserer Teilnahme am Plan Gottes ist. Sein Opfer ist auch ein Schlüssel zum Verständnis der Feste Gottes, durch die die Bedeutung und der zeitliche Ablauf von Gottes großem Plan offenbar werden. Es gibt daher nach wie vor eine wichtige Verbindung zwischen Jesu ewig gültigem Opfer und den Festen Gottes — eine Verbindung, die es seit den Tagen des alten Israels gegeben hat.

symbolisch von ihren Sünden *gereinigt*. Die symbolische Reinigung war nur ein *Sinnbild* der geistlichen Reinigung, die erst im Volk Israel und dann für den Rest der Menschheit stattfinden wird, wenn Christus wiederkehrt.

Wie wird diese universelle Versöhnung mit Gott stattfinden?

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen ... Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den HERRN, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“ (Jeremia 31,31. 34).

In einem wiederhergestellten und geistlich gereinigten Israel (Hesekiel 37,21-28) wird Jesus in Jerusalem beginnen, diese Versöhnung der ganzen Welt anzubieten, bis die ganze Welt bereit und mit Gott versöhnt wird.

Was ist die wirkliche und andauernde Sühne für die Sünden eines Menschen?

„Darin besteht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden“ (1. Johannes 4,10).

„Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut ...“ (Römer 3,22-25).

Jesus starb als das versöhnende Opfer für die Sünden jedes einzelnen Menschen, so daß die Menschheit — die ganze Welt — mit Gott versöhnt werden kann: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Der Versöhnungstag stellt *den fünften Schritt* in Gottes Plan für die Errettung der Menschheit dar.

Dieser Teil von Gottes Plan wurde im alten Israel durch das Opfern von zwei besonderen Tieren dargestellt. In unterschiedlichen Zeremonien wurden sie dazu ausgesondert, die Versöhnung des Volkes mit Gott und die Reinigung der Israeliten von ihren Sünden darzustellen. Aber kein Tieropfer reicht aus, um uns von unseren Sünden zu befreien: „Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen“ (Hebräer 10,4).

Als Sinnbilder waren zwei Ziegenböcke Träger der Schuld. Beiden wurden die Sünden der Menschen symbolisch aufgeladen. Einer der Böcke wurde am Leben gelassen, aber in die Wüste verbannt. Der andere, der Jesus versinnbildlichte, wurde als Sündopfer getötet (3. Mose 16, 6-10. 15-16). In dieser Zeremonie stand der verbannte, lebendige Ziegenbock für Satans Anteil an den Sünden der

Menschen. Der geschlachtete Ziegenbock, der Jesus symbolisierte, stellte seinen Opfertod dar, mit dem er die Strafe für die Sünden der Menschen auf sich nahm.

Die Zeremonien dieses Tages weisen uns sogar darauf hin, daß wir durch das Sühneopfer auch Vergebung für die Sünden erlangen, die wir *unwissentlich* begangen haben. „In den andern Teil aber ging nur einmal im Jahr allein der Hohepriester, und das nicht ohne Blut, das er opferte für die *unwissentlich begangenen Sünden*, die eigenen und die des Volkes. Damit macht der heilige Geist deutlich, daß der Weg ins Heilige noch nicht offenbart sei, solange der vordere Teil der Stiftshütte noch bestehe“ (Hebräer 9,7-8).

Warum war das „Allerheiligste“, der innere Raum der Stiftshütte, der den direkten Zugang zu Gott symbolisiert, nicht der ganzen Gemeinde zugänglich, „solange der vordere Teil der Stiftshütte noch“ bestand? Weil das Sühneopfer Christi noch nicht gebracht worden war. Sein Tod allein und nicht das Opfer von Tieren kann unsere Sünden sühnen. Ursprünglich wies der Versöhnungstag auf das Kommen Jesu und sein Sühneopfer für die Menschheit hin.

Woher wissen wir, daß der Tod Christi das Sühneopfer für die gesamte Menschheit ist?

*„Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die **der ganzen Welt**“ (1. Johannes 2,1-2).*

In Christus „versöhnte [Gott] die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu“, so der Apostel Paulus (2. Korinther 5,19). Warum ist aber die Versöhnung für die Menschheit notwendig? Sie ist aus zwei Gründen wichtig. Erstens: Weil „der Gott dieser Welt den Sinn [der Ungläubigen] verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi“ (2. Korinther 4,4). Zweitens: Der Verstand der Ungläubigen „ist verfinstert, und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Verstockung ihres Herzens“ (Epheser 4,18). Die Härte des menschlichen Herzens, verursacht durch eine Kombination von Ignoranz, menschlicher Natur und Satans Einfluß, hat die Menschen zur Sünde geführt und läßt sie Gottes Ruhm verfehlen (Römer 3,23).

Nach dem *Duden* bedeutet *versöhnen* bzw. *Versöhnung* eine Bereinigung, bei der man sich einigt und Frieden schließt. Der Versöhnungstag weist auf die Zukunft hin, wenn die Menschheit mit Gott in Frieden lebt, nachdem sie ihre Sünden bereut hat und von ihnen gereinigt worden ist. Gott und seine Geschöpfe werden dann eins und nicht länger durch die Sünde voneinander getrennt sein.

Wann wird Gott Satans Einfluß entfernen?

„Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre, und warf ihn in den Abgrund und verschloß ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre ...“ (Offenbarung 20,1-3).

Bald nach der Wiederkehr Jesu wird Gott Satan tausend Jahre lang verbannen. Damit wird das Versprechen Gottes an Adam und Eva, daß der kommende Samen (der Messias) Satans Kopf zertreten wird, erfüllt (1. Mose 3,15).

Wie wird Gott die Härte aus dem menschlichen Herzen entfernen?

„Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße [Reue] leitet?“ (Römer 2,4).

Wenn Satan verbannt wird und damit sein verführerischer und destruktiver Einfluß entfernt ist, wird Gott beginnen, die Herzenshärte zu erweichen, die durch Unwissenheit und die menschliche Natur verursacht wurde. Er wird alle Menschen zur Umkehr aufrufen und ihnen die notwendige Einsicht zur Reue schenken.

Der Versöhnungstag als christliches Fest erinnert uns daran, daß das versöhnende Opfer Jesu Christi nicht nur für einzelne Christen in diesem Zeitalter, sondern für die Vergebung und Versöhnung aller Menschen gebracht wurde. Diese Versöhnung ebnet den Weg dafür, daß Jesus während seiner tausendjährigen Herrschaft allen willigen Menschen die Aufnahme in das Reich Gottes ermöglichen kann.

DAS LAUBHÜTTENFEST

Wie soll das Fest, das den sechsten Schritt in Gottes Plan versinnbildlicht, gehalten werden?

„... Am fünfzehnten Tage dieses siebenten Monats ist das Laubhüttenfest für den HERRN, sieben Tage lang. Am ersten Tage soll eine heilige Versammlung sein; keine Arbeit sollt ihr tun“ (3. Mose 23,34-35).

„Sieben Tage sollst du dem HERRN, deinem Gott, das Fest halten an der Stätte, die der HERR erwählen wird. Denn der HERR, dein Gott, wird dich segnen in deiner ganzen Ernte und in allen Werken deiner Hände; darum sollst du fröhlich sein“ (5. Mose 16,15).

Als die Bibel das Laubhüttenfest zum ersten Mal erwähnt, wird es das „Fest der Lese“ genannt (2. Mose 23,16). Es war das große Erntefest im Herbst, zu dessen Feier sich Menschen aus ganz Israel versammelten. Während der ganzen Erntezeit sammelten die Menschen den Ertrag des Feldes ein, um diese besondere Woche der Freude zu feiern. Jeder genoß den Überfluß an Lebensmitteln, Getränken und Gesellschaft.

Zu diesem Fest wurden die Menschen auch an den Frieden und die Sicherheit erinnert, die Gott ihnen für ihren konsequenten Gehorsam versprochen hatte. Gott sagte den Israeliten: „Ihr werdet aber über den Jordan gehen und in dem Lande wohnen, das euch der HERR, euer Gott, zum Erbe austeilten wird, und er wird euch Ruhe geben vor allen euren Feinden um euch her, und ihr werdet sicher wohnen. Wenn nun der HERR, dein Gott, eine Stätte erwählt, daß sein Name daselbst wohne, sollt ihr dahin bringen alles, was ich euch gebiete ... Und ihr sollt fröhlich sein vor dem HERRN,

Was meinte Paulus wirklich in Kolosser 2, Vers 16?

In seinem Brief an die Christen in Kolossä, die mehrheitlich keine Juden waren, schrieb der Apostel Paulus: „So richtet euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats“ (Kolosser 2,16-17; Elberfelder Bibel).

Mehr als jede andere Schriftstelle wird dieser Vers von denjenigen, die Gottes Feste ablehnen, als Bestätigung interpretiert, daß die biblischen Festtage nicht mehr zu halten sind. Bedauerlicherweise gründen sich solche Auslegungen auf mangelhafte Recherche und irreführende Übersetzungen der ursprünglichen Worte von Paulus.

Dem Zusammenhang entnehmen wir, daß sich Paulus in diesem Abschnitt mit einer örtlichen Irrlehre auseinandersetzt. Dadurch bestätigt und erläutert er den Wert der göttlichen Festtage für Christen. Er erklärt, daß sie in Wirklichkeit „ein Schatten des Zukünftigen“ sind.

Mit anderen Worten: Gottes Feste konzentrieren sich auf die Zukunft und bringen Gottes Plan direkt mit dem Auftrag in Verbindung, den Gott seiner Kirche gegeben hat. Sehen wir nun, was Paulus in diesem Vers eigentlich über Sabbate, Neumonde und „Feste“ sagt.

Zunächst geht es um eine Irrlehre in der Gemeinde zu Kolossä. Falsche Lehrer hatten ihre eigene religiöse Philosophie eingeführt, die eine Mischung jüdischer und asketischer bzw. heidnischer Vorstellungen war. Ihre verkehrten Ideen gründeten sich auf „die Lehre von Menschen“ und „die Mächte der Welt“, nicht auf das Wort Gottes. Paulus mußte also die Kolosser vor solchen Einflüssen warnen: „Seht zu, daß euch niemand einfange durch [solcher Art] Philosophie

und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus“ (Vers 8). Jesus hatte zu einem früheren Zeitpunkt den Pharisäern ähnliches vorgehalten, denn sie hatten ihren Traditionen größere Wichtigkeit beigemessen als den Geboten Gottes (Markus 7,8-9. 13).

Paulus ermahnte die Kolosser, sich auf Jesus als Oberhaupt der Kirche zu konzentrieren (Kolosser 1,18; 2,10. 19). Diese falschen Lehrer aber wollten sie davon überzeugen, Engel zu verehren (2,18) und ihre eigenen Körper zu vernachlässigen (Vers 23). Solche verzerrten Ideen werden nirgends in der Bibel gelehrt.

Paulus charakterisierte die Irrlehre in Kolossä als „leeren Trug“ und „die Lehre von Menschen“ (Vers 8). Die Verführer versuchten die Kolosser davon zu überzeugen, klare biblische Anweisungen zugunsten der „Überlieferung von Menschen“ zu ignorieren (Markus 7,8; Elberfelder Bibel).

Welche Art verführerischer Bestimmungen prangerte Paulus an? „Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren ... Es sind Gebote und Lehren von Menschen“ (Vers 21-22). Die Ketzer propagierten eigene Regeln, die mit physischen Dingen zu tun hatten, die „doch verbraucht und verzehrt werden“ (Vers 22).

Die Ketzer in Kolossä waren die Vorläufer einer großen Irrlehre, die sich zum Gnostizismus entwickelte und im zweiten nachchristlichen Jahrhundert gedieh. Sie waren also keine Vertreter der jüdischen Mehrheit, noch waren sie der Heiligen Schrift treu. Ihre Philosophie regte an, „den Leib nicht zu schonen“ (Vers 23), um durch Askese ein erhöhtes geist-

eurem Gott ...“ (5. Mose 12,10-12). Mit diesem Fest sollten die Israeliten Gottes Führung, Schutz und Segnungen feiern.

Jesus Christus wird der ganzen Welt diese Segnungen in einem noch viel größeren Umfang geben, wenn er nach seiner Wiederkehr sein Reich errichtet. Was die Israeliten zum Schluß der Erntezeit eine Woche lang genießen konnten, symbolisiert den Segen, den Christus der ganzen Menschheit bringen wird, wenn er als König der Könige und Herr der Herren seine Herrschaft auf dieser Erde antritt.

Wird Jesus darauf bestehen, daß jeder nach seiner Rückkehr das Laubhüttenfest hält?

„Und alle, die übriggeblieben sind von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen, werden jährlich heraufkommen, um anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, und um das Laubhüttenfest zu halten. Aber über das Geschlecht auf Erden, das nicht heraufziehen wird nach Jerusalem, um anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, über das wird's nicht regnen. Und wenn das Geschlecht der Ägypter nicht heraufzöge und käme, so wird auch über sie die Plage kommen, mit der der HERR alle Heiden schlagen wird, wenn sie nicht heraufkommen, um das Laubhüttenfest zu halten. Darin besteht die Sünde der Ägypter und aller Heiden, daß sie nicht heraufkommen, um das Laubhüttenfest zu halten“ (Sacharja 14,16-19).

Die freudige Zeit der „Lese“ versinnbildlicht die Zeit,

wenn Gott die große Ernte der Menschen für seine Familie einsammeln wird. Als erstes „wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob“ (Römer 11,26).

Dann wird Gott ewiges Leben *allen* Menschen anbieten, wie es der Prophet Daniel deutlich macht: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war ... Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, daß ihm *alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen* dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende“ (Daniel 7,13-14).

Wie wird die Erkenntnis über den Weg Gottes in allen Nationen verbreitet werden?

„Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre“ (Offenbarung 20,6).

„In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden herzu laufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von

liches Bewußtsein und so auch das Heil zu erlangen. Sie scheinen auch Engel angebetet zu haben (Vers 18).

Paulus deutet an, daß sie alles Physische, einschließlich des menschlichen Körpers, als dekadent empfanden. Er nannte ihre Irrlehren „Gebote und Lehren von Menschen“ (Vers 22). Bei den Irrlehren handelte es sich also nicht um die Gebote Gottes.

Mit ihren menschlichen Vorschriften lehnten die Ketzler in Kolossä den Genuß alles Physischen ab — alles, was angefaßt, geschmeckt oder behandelt werden konnte (Vers 21-22), besonders dann, wenn es im Zusammenhang mit der Anbetung Gottes geschah. Dies betraf auch das Essen und Trinken an Gottes Festtagen (5. Mose 12,17-18).

Als Paulus schrieb, daß sich die Kolosser kein „schlechtes Gewissen ... wegen Speise und Trank“ machen lassen sollten, ging es nicht um die Frage, welche Speisen sie essen sollten. Das griechische Wort *brosis*, übersetzt mit „Speise“, bedeutet „das Essen als Tätigkeit“, nicht die Art der Speisen (*Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*, 1985, Stichwort „Food“). Die Irrlehrer verachteten nämlich das freudige Essen und Trinken, das anlässlich der Feste Gottes angebracht ist. Deshalb ermahnte Paulus die Christen in Kolossä, sich nicht von solchen Einwänden gegen das freudige Essen und Trinken an Sabbaten, Festtagen und Neumonden beeinflussen zu lassen.

An dieser Stelle ist ein Hinweis auf den Zusammenhang zwischen *Neumonden* und Gottes Festtagen angebracht. Die Termine für Gottes Festtage werden nach dem Mondzyklus festgelegt. Deswegen sind Neumonde, die den Anfang der Monate bestimmen, wichtig, um die Festtage festzulegen. Im Gegensatz zu Gottes Festtagen gebietet die Bi-

bel jedoch nicht das Halten von Neumonden. Nach der Wiederkehr Jesu wird der Brauch, den Anfang des Monats besonders zu begehnen, wieder eingeführt werden (Jesaja 66,23). Es gibt jedoch kein biblisches Gebot, diese Neumonde heute zu halten.

Nun zurück zu dem Hauptanliegen von Paulus: Die Irrlehrer in Kolossä hatten *keine Autorität* zu bestimmen, wie die Kolosser die Feste Gottes halten sollten. Deswegen sagte Paulus: „So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats“ (Vers 16, Elberfelder Bibel). Paulus weist sie an, falsche menschliche Urteile und nicht Gottes Sabbat oder Festtage abzulehnen.

Das Wort „betriffs“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes *meros* mit der Bedeutung „ein Teil von“ oder „bezüglich eines Teils“. Eine zutreffendere Übersetzung der Worte des Paulus wäre deshalb: „So richte euch nun niemand ... betreffs *eines Teils* eines Festes oder Neumondes oder Sabbats.“

Paulus benutzt *meros* („Teil“), um alle Aspekte von Gottes Festtagen abzudecken, die die Irrlehrer in Kolossä verurteilen konnten. Dazu gehörten Essen und Trinken, die nach der Heiligen Schrift ein angemessener Teil des Haltens der Fest- und Sabbattage sind. Mit keinem Wort will Paulus sagen, daß Gottes Sabbat bzw. seine Festtage abgeschafft sind. Statt dessen kritisiert Paulus den Einfluß der Ketzler.

Gottes Festtage sind eine gebotene Zeit der Freude und des Feierns für die ganze Familie (5. Mose 12,5. 7; 14,26). Gott möchte, daß wir uns an diesen Tagen erfreuen! Es ist daher kein Wunder, daß Paulus die asketische Ketzerei in Kolossä mit soviel Nachdruck verurteilt.

Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Micha 4,1-3).

Welche anderen Segnungen werden in der tausendjährigen Herrschaft Jesu im Überfluß vorhanden sein?

„Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften. Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, daß ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,5-9).

DER LETZTE GROSSE TAG

Welches ist Gottes siebtes und letztes jährliches Fest?

„Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr die Früchte des Landes einbringt, sollt ihr ein Fest des HERRN halten sieben Tage lang. Am ersten Tage ist Ruhetag und **am achten Tage ist auch Ruhetag**“ (3. Mose 23,39).

„Und man las aus dem Buch des Gesetzes Gottes Tag für Tag vor, vom ersten Tag bis zum letzten Tag. Und sie feierten das Fest sieben Tage lang. Und **am achten Tag**

war die Festversammlung nach der Vorschrift“ (Nehemia 8,18; Elberfelder Bibel).

Den sieben Tagen des Laubhüttenfestes folgt ein weiterer hoher Festtag, an dem Gott eine „heilige Versammlung“ gebietet. Dieser **achte** Tag ist der Letzte Große Tag der Herbstfeste und versinnbildlicht den letzten oder **siebten** Schritt in Gottes Heilsplan.

So wie der tausendjährigen Herrschaft Christi auf der Erde weitere prophezeite Ereignisse folgen werden, so schließt sich ein letztes Fest an das Laubhüttenfest an. Dieses letzte Fest stellt den Abschluß der letzten Ereignisse — der letzten Aspekte — von Gottes Vorhaben mit den Menschen auf dieser materiellen Erde dar. Das Buch der Offenbarung zeigt, daß all die Menschen, die gestorben sind, ohne von Christus gehört oder den Weg Gottes kennengelernt zu haben, wieder auferstehen werden. Gott wird ihnen dann die Möglichkeit geben, ewiges Leben zu erlangen. Dies ist der **letzte** Schritt in Gottes großem Plan.

Wie beschreibt der Apostel Johannes diese Zeit?

„Und ich sah die Toten, groß und klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl. Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl“ (Offenbarung 20,12-15).

Dies ist die Auferstehung der „andern Toten“, die nicht

Die gehorsamen Kinder Gottes

Die Vereinte Kirche Gottes, die diesen Fernlehrgang herausgibt, erkennt die Notwendigkeit, „von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“, zu leben (Matthäus 4,4). Dazu gehört Gottes Anordnung einer heiligen Versammlung an seinen Festtagen. Mittels dieser Festtage erinnert unser Schöpfer jedes Jahr an seinen großen Plan zur Errettung der ganzen Menschheit.

Wir halten es für unsere Pflicht, die Wahrheit über diesen Plan, der auch das Errichten des Reiches Gottes auf der Erde umfaßt, in den deutschsprachigen Ländern Europas zu verbreiten (Matthäus 24,14). Ein wichtiger Aspekt dieser Botschaft ist die Familie, die Gott heute beruft — seine eigenen Kinder, die bei der Wiederkehr Jesu Christi ewiges Leben erhalten werden (1. Johannes 3,1-2; 1. Korinther 15,51-53).

Die von Gott Berufenen „warten ... auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung“ (2. Petrus 3,13). Sie freuen sich auf die Wiederkehr Jesu. Sie werden ihm dann zur Seite stehen, wenn er die ganze Welt zur Reue aufruft und ihr die Gelegenheit zum ewigen Leben schenkt (Lukas 11,2; Offenbarung 3,21).

Um in ihrem gemeinsamen Auftrag gestärkt zu werden und die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten nach dem Willen Jesu zu pflegen, versammeln sich die Mitglieder der Vereinten Kirche Gottes regelmäßig nach dem Gebot Gottes (2. Mose 20,8-11). Für sie hat diese Ermahnung hohe Priorität: „... laßt uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, daß sich der Tag naht“ (Hebräer 10,24-25).

Die Vereinte Kirche Gottes hält ihren Gottesdienst am Sabbat ab, wie es Jesus und seine Apostel taten (Lukas 4,16. 31-32; Apostelgeschichte 13,14. 42. 44). Darüber hinaus führen wir unsere Lehren und Praktiken auf die von Jesus im ersten Jahrhundert gegründete Kirche zurück. Wir halten uns an diese Lehren und nicht an die Traditionen, die erst viel später eingeführt wurden und die deshalb nicht in der Bibel zu finden sind.

Wir heißen alle, die nach diesen Lehren leben und Gemeinschaft mit Gleichgesinnten pflegen möchten, als Gäste bei unseren Versammlungen herzlich willkommen.

„wieder lebendig [wurden], bis die tausend Jahre vollendet wurden“, wie in Offenbarung 20, Vers 5 erwähnt. Diese Auferstehung vieler Millionen von Menschen zu einem materiellen bzw. vergänglichen Leben wird in Hesekiel 37, Vers 1-12 bildlich dargestellt. Jesus sagte, daß in diesen Tagen die Toten aller vergangenen Zeitalter gemeinsam auferstehen werden — Menschen wie die Königin des Südens aus der Zeit Salomos, die Einwohner der einstigen assyrischen Festung Ninive aus der Zeit Jonas und die Menschen aus der Zeit Christi (Matthäus 12,41-42).

Für dieses Gericht ist ein angemessener Zeitraum vorgesehen, in dem diese Menschen zum ersten Mal die Wahrheit Gottes hören werden. Diejenigen, die bei dieser Auferstehung ihren Gräbern entsteigen und bereuen — und die Bibel deutet an, daß die allermeisten bereuen werden! —, werden Gottes Geist erhalten.

In dieser Auferstehung wird Gott ihnen ihre Chance auf das ewige Leben geben, eine Chance, die sie davor noch nie gehabt haben: „Und ihr werdet erkennen, daß ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euren Gräbern heraufkommen lasse als mein Volk. *Und ich gebe meinen Geist in euch, daß ihr lebt ...* Und ihr werdet erkennen, daß ich, der HERR, geredet und es getan habe, spricht der HERR“ (Hesekiel 37,13-14; Elberfelder Bibel).

Sprach Jesus von einer Verbindung zwischen dem Letzten Großen Tag und dem Geist Gottes?

„Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht“ (Johannes 7,37-39).

Die meisten Menschen halten an der Idee fest, daß Gott diejenigen, die ungerettet sterben, in eine ständig brennende Hölle schickt, in der sie ewig gequält werden. Dies ist eine der großen Irrlehren, die Satan der Menschheit angedreht hat. Sie stimmt einfach nicht. Statt dessen lehrt die Heilige Schrift konsequent, daß jeder Verstorbene ohne Bewußtsein und ohne Schmerzen im Grab ruht (Prediger 9,5; Psalm 6,6), bis Gott ihn wieder zum Leben erweckt. (Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in unseren kostenlosen Broschüren *Nach dem Tode — was dann?* und *Himmel oder Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?*.)

Jesus erklärte, daß die Toten aus ihren Gräbern — und nicht aus einer ewig brennenden Hölle — wieder auferstehen werden: „Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Johannes 5,28-29). In einigen Bibelübersetzungen heißt diese letztere Auferstehung eine „Auferstehung zur Verdammnis“. Diese Übersetzung ist keine treffende Wiedergabe der Lehre der Bibel.

Nach der Bibel wird dieses letzte Gericht keine Urteilsverkündung der ewigen Verdammnis sein. Statt dessen wird es eine Zeit sein, in der diejenigen, die Gottes Wahrheit noch

nie gehört haben, endlich eine Chance zur Reue erhalten. Diese Chance wird dadurch gewährleistet, daß die Auferstandenen über einen ausreichenden Zeitraum hinweg Gottes Wahrheit lernen dürfen. Nur so können sie zur Reue kommen und Gott beweisen, daß sie ewiges Leben wirklich wollen und deshalb bereit sind, sich ihm unterzuordnen.

Durch Gottes wunderbare Voraussicht werden alle Menschen die Gelegenheit wahrnehmen können, die Wahrheit kennenzulernen und zur Reue zu kommen. Gott möchte nämlich, daß „alle Menschen errettet werden“ (1. Timotheus 2,4; Elberfelder Bibel). Gott wird allen vergeben, die ihre Sünden bereuen. Er wird ihnen seinen Geist und zum Schluß auch ewiges Leben im Reich Gottes geben. Petrus beschreibt Gottes Denkweise in diesem Prozeß: „Der Herr ... will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde“ (2. Petrus 3,9). In seiner Liebe hat Gott vor, jedem Menschen eine echte Chance zu geben, das ewige Leben zu erlangen.



Mitglieder der Vereinten Kirche Gottes versammeln sich jedes Jahr im Herbst, um das von Gott gebotene Laubhüttenfest zu begehen.

Diese Zeit des Gerichts wird letztendlich dann beendet sein, wenn diejenigen, die unverbesserlich boshaft sind, sich durch ihre konsequente Ablehnung der Wege Gottes endgültig geweigert haben, die ihnen von Gott gegebene Möglichkeit zur Umkehr wahrzunehmen. Die Bibel deutet an, daß sie deshalb in den Feuersee geworfen werden und so den ewigen Tod erfahren (Offenbarung 20,14-15).

Wie beschreibt die Heilige Schrift das Ende dieses letzten Gerichts?

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenbarung 21,1-4).

Was dann in Offenbarung 21 und 22 folgt, beschreibt kurz, wie die Gemeinschaft derjenigen, die das Heil erlangt haben, für alle Ewigkeit in Gottes Gegenwart friedlich und

harmonisch sein wird. In seinem wunderbaren Reich wird Gott die Bedeutung dieses Versprechens offenbar machen: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5).

Gottes Festtage umrahmen die sieben Schritte in seinem wunderbaren, allumfassenden Plan. Diese Feste sind eine Ermutigung, unser Vertrauen in ihn zu setzen. Er hat jedes Detail seines Plans genau überlegt, um allen Reumütigen ewiges Leben zu schenken. In dieser Lektion konzentrieren wir uns nur auf die wichtigsten Inhalte der biblischen Festtage. Mehr Informationen sind in unserer kostenlosen Broschüre *Gottes Festtage — der Plan Gottes für die Menschen* enthalten.

Mitglieder der Vereinten Kirche Gottes, die diesen Bibelfernlehrgang herausgibt, versammeln sich jedes Jahr, um das Laubhüttenfest und die anderen Feste Gottes zu halten. Damit gehorchen sie dem Gebot Gottes, diese christlichen Feste zu begehen. Gäste sind bei diesen Versammlungen immer willkommen; Näheres erfahren Sie von uns auf Anfrage.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Mit dieser Lektion haben Sie unseren Fernlehrgang abgeschlossen. In den zwölf Lektionen haben wir Ihnen wichtige Grundlagen vermittelt, die zum richtigen Verständnis der Bibel unerlässlich sind. Das Verständnis der Heiligen Schrift ist eine lebenslange Herausforderung. Wir möchten Sie deshalb ermutigen, sich das tägliche Bibelstudium zur Gewohnheit zu machen und auch weiterhin unsere Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN und unsere Broschüren als Zusatzlektüre zu lesen.

Nach dem Lesen unserer Literatur wenden sich manche Leser an uns, um Fragen zur Bibel zu stellen und um zu erfahren, welche Konsequenzen die Lehren der Bibel in ihrem Leben haben sollten. Wenn Sie solche Fragen haben, können Sie an unsere Kontaktadresse schreiben (siehe unten). Wir beantworten Ihre Fragen gerne.

Darüber hinaus haben wir Gemeinden im deutschsprachigen Raum, in denen Gleichgesinnte, die sich mit dem Inhalt unserer Publikationen identifizieren und deshalb bemüht sind, die christliche Lebensweise zu praktizieren, regelmäßig versammeln.

Mit diesem Fernlehrgang wollten wir Ihnen helfen, Gottes Lebensweg besser zu verstehen, damit Sie sich auf

Denkanstöße

Mit unseren „Denkanstößen“ wollen wir Ihnen helfen, diese Lektion zu verarbeiten, über einzelne Punkte nachzudenken und gelernte Prinzipien in die Tat umzusetzen. Es wäre von Nutzen, Ihre Antworten aufzuschreiben und mit den angegebenen Schriftstellen zu vergleichen, indem Sie sie in der Bibel nachschlagen.

Sollten Sie Kommentare, Vorschläge oder Fragen zu diesem Fernlehrgang oder dieser Lektion haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

- Hat Jesus Christus die biblischen Feste gehalten (Matthäus 26,17; Johannes 7,8-10. 14. 37)?
- Haben die Apostel Jesu die biblischen Feste nach seinem Tod weiter gehalten (Apostelgeschichte 2,1; 12,2-4; 16,13; 18,21; 20,6; 27,9; 1. Korinther 5,7-8)?
- Welche Bedeutung hatte das Passa für die alten Israeliten, und welche Bedeutung hat es für Christen heute (2. Mose 12,26-27; 1. Korinther 5,7; 11,23-26; 1. Petrus 1,18-20)?
- Was ist die geistliche Lektion des Festes der Ungesäuerten Brote (1. Korinther 5,6-8; Lukas 12,1; Römer 6,17-19)?
- Welche Ereignisse verbinden die Autoren der Bibel mit dem Pfingstfest (5. Mose 5,2. 4; Apostelgeschichte 1,8; 2,1-4. 36-41)?
- Welche prophetischen Ereignisse verbinden sich mit dem Schall der Posaune und haben so mit dem Posaumentag zu tun (Matthäus 24,31; 1. Thessalonicher 4,16-17; 1. Korinther 15,51-54; Offenbarung 11,15)?
- Was stellt der Versöhnungstag dar (1. Johannes 2,1-2; Johannes 3,16; 3. Mose 16,6-10. 15-16; Offenbarung 20,1-3)?
- Was ist der nächste Schritt in Gottes Plan nach der Wiederkehr Jesu und der Verbannung Satans (Daniel 7,13-14; Offenbarung 20,6; Micha 4,1-3; Jesaja 11,5-9)?
- Was versinnbildlicht der Letzte Große Tag, der als „achter Tag“ gleich nach dem Laubhüttenfest stattfindet (Offenbarung 20,12-15; Hesekiel 37,1-14; Matthäus 12,41-42; Johannes 7,37-39; 2. Petrus 3,9)?

das kommende Reich Gottes vorbereiten können. Wir schätzen es, daß wir Ihnen auf diese Weise dienen konnten, und wir danken Ihnen für die Gelegenheit dazu.

© 2002 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart. Diese Broschüre wird in Zusammenarbeit mit der United Church of God, an International Association (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) als kostenloser Bildungsdienst herausgegeben. Die Druckkosten für diese Lektion wurden freundlicherweise von der United Christian Outreach Germany übernommen.

Autor: Roger Foster Beratende Redakteure: Jesmina Allaoua, Scott Ashley, John Bald, Peter Eddington, Jim Franks, Bruce Gore, Roy Holliday, John Jewell, Graemme Marshall, Gerhard Marx, Burk McNair, Darris McNeely, David Register, John Ross Schroeder, Richard Thompson, David Treybig, Leon Walker, Donald Ward, Robbin Webber, Lyle Welty, Heinz Wilsberg, Dean Wilson Grafische Gestaltung: Shaun Venish

Gute Nachrichten

Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn
Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

www.gutenachrichten.org

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx,
Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God

Gary Antion, Aaron Dean,
Robert Dick, Jim Franks,
Doug Horchak, John A. Jewell,
Clyde Kilough, Victor Kubik,
Les McCullough, Mario Seiglie,
Richard Thompson, Leon Walker

Die Herausgabe dieser Publikation wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in gesetzlicher Höhe in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto-Nr. 53 20 35 - 507